

1836-
2021

185
Jahre

Ich sehe
Dich.



die stiftung feiert



die stiftung.
evangelische altenheime
in ludwigsburg

Aufeinander achten und aufeinander schauen

Liebe Leserinnen und Leser,

1836 auf Initiative einer Gruppe, der auch Pfarrer Albert Knapp angehörte, als 20-Betten-Krankenhaus für die Armen gegründet, wurde daraus Anfang des 20. Jahrhunderts das erste Stammhaus zur Versorgung „alleinstehender, pflegebedürftiger Frauen“. 1939 erwarb die Stiftung das Gerokheim in der Mömpelgardstraße, das nach seinem früheren Besitzer, dem Augenarzt Dr. Martin Gerok, und dessen Onkel, dem beliebten und bekannten Dichter Karl Gerok, benannt ist.

1954 entstand im Garten des Gerok-Heims der Erweiterungsneubau. 1962 wurde das Albert-Knapp-Heim in der Mühlstraße eingeweiht. Das großzügige Erbe der Geschwister Cluss ermöglichte den Neubau des gleichnamigen Heims 1996.

Heute umfasst die Stiftung drei Häuser, in denen rund 230 ältere und alte, zumeist pflegebedürftige Menschen versorgt werden.

Dass wir uns seit 185 Jahren um die Menschen kümmern dürfen,



Diakon Bernhard Wandel
Vorstand und Heimleitung

verdanken wir, wie man schon an der Entstehungsgeschichte unserer Einrichtung ablesen kann, vor allem auch den vielen, die mit uns gemeinsam an etwas mittun, das wir in unserem Motto „Ich sehe Dich“ ausdrücken möchten.

Im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit stehen die Bedürfnisse unserer Bewohnerinnen und Bewohner.



Diakon Gerhard Gasser
Vorsitzender Verwaltungsrat

Für ihre bestmögliche Begleitung tauschen wir uns untereinander – in Verwaltung, Pflege, Sozialem Dienst, Seelsorge und Hauswirtschaft und Technik – regelmäßig aus. Bei Bedarf ziehen wir Fachleute und Ärzte hinzu, um Leiden zu lindern.

Unser Palliative-Care-Angebot der fachgerechten, lindernden Pflege und Begleitung chronisch kranker

oder sterbender Menschen sorgt für die bestmögliche Lebensqualität auch der Menschen, die heilend nicht mehr, aber sehr wohl helfend versorgt werden können.

An vielen Stellen in der Stiftung – vom Besuchsdienst bis zum Verwaltungsrat – sind unsere Ehrenamtlichen tätig. Fortbildungen und vieles andere prägen eine zugewandte Ehrenamtskultur in unseren Häusern.

Vielleicht ist also dies das Wichtigste an unserer Arbeit: Das Aufeinander-Schauen, das Aufeinander-Achten. Und vielleicht ist das eine der Energiequellen für die 185 Jahre, die die Stiftung nun schon aktiv ist: Im achtsamen Miteinander erreichen wir etwas, das größer ist, als es der Einzelne zuwege bringen würde.

Möge Ihnen etwas vom Geist des „Ich sehe Dich“ in dieser Veröffentlichung zum 185-jährigen Geburtstag der Stiftung Evangelische Altenheime in Ludwigsburg begegnen!

Mit herzlichem Gruß

Ihre
Bernhard Wandel
Gerhard Gasser

Ein langer Atem und ein immer waches Herz

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist.“ (Psalm 51,12).

Ein solches Herz, ein solcher Geist wurde vor 185 Jahren gebraucht, als in Ludwigsburg ein christliches Krankenhaus errichtet wurde – für „kranke Menschen ohne Bürgerrechte“, Menschen am Rand der Gesellschaft damals.

Die Bitte im Gebet lässt uns erkennen, dass Menschen ein solches Herz nicht haben und diesen Geist nicht besitzen. Beides will erbeten sein, durch Worte. Und dann können Worte und Gebete Menschen und eine Gesellschaft verändern, wenn Gebete von Gott zurückkehren.

Wache, ungeteilte Herzen müssen die Menschen in Ludwigsburg seinerzeit gehabt haben, als sie die Not kranker Menschen ohne Bürgerrecht erkannten und wenden wollten. Wenn wir an sie erinnern, dann



Dr. h.c. Frank Otfried July
Landesbischof der
Evangelischen Landeskirche
in Württemberg

auch als Vorbilder für uns heute. Es war immer schon ein Kennzeichen der Diakonie, dass sie dorthin schaut, wo andere eine Not über-

sehen. Genauer gesagt, es waren immer Menschen, die mit dem Herzen sahen und bewegt wurden, eine Not zu wenden. Aus Worten und Gebeten wurden Taten.

Wenn wir auf die Motive der Gründer und Anfänge der Einrichtung sehen, die später zur Stiftung Evangelische Altenheime Ludwigsburg wurde, dann werden wir in unsere Gegenwart verwiesen. Auch heute leben bei uns Menschen „ohne Bürgerrechte“, Menschen, die etwa geflüchtet sind oder vertrieben wurden und keinen sicheren Status haben, Menschen am Rand. Für sie setzen wir uns als Kirche und Diakonie ein in Worten und Taten, bewegt durch das Herz, das nach Gott fragt.

Eine solche lange Wegstrecke, auf die wir zurückschauen, kann ohne einen beständigen Geist nicht bewältigt werden. Durch wechselnde politische Verhältnisse, Kriege und Inflationen hindurch ist die Stiftung wirksam geblieben. Da galt es, immer wieder dranzubleiben um der

alten Menschen Willen, die darauf angewiesen sind, dass andere ihnen durch das Alter helfen.

Eine Institution ist eine Einrichtung, die dauerhaft und verlässlich da ist – wie die Stiftung Evangelische Altenheime Ludwigsburg. Dankbar erinnere ich an die Menschen, die über Generationen bereit waren, Verantwortung zu tragen. Bewegt und gestärkt durch den Geist Gottes, der sich für uns in Jesu Barmherzigkeit und Hinwendung zu den bedürftigen Menschen zeigt, haben sie immer wieder neu angepackt und diese Ludwigsburger Institution bis heute zu einem verlässlichen Ort für alte oder pflegebedürftige Menschen gemacht.

Ich danke allen, die sie heute durch ihre Arbeit unter den Bedingungen unserer Zeit tragen, und wünsche ihnen einen langen Atem und ein immer waches Herz.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. h. c. Frank Otfried July

Ein Zuhause für die Menschen

Sehr geehrte Damen und Herren,

fragt man ältere Menschen, wie sie sich ihren Lebensabend vorstellen, dann wünschen sie sich, so lange wie möglich eigenständig und selbstbestimmt zu leben.

Es ist also nachvollziehbar, dass der Umzug aus der eigenen Wohnung in ein Altenheim ein einschneidendes Ereignis ist und nicht leichtfällt. Oft befürchten die Betroffenen, damit die eigene Selbstständigkeit und Würde zu verlieren. Denn das persönliche Wohlbefinden hängt nicht nur von der körperlichen Versorgung, sondern auch von der seelischen und sozialen Geborgenheit ab.

Der Stiftung Evangelische Alten-



Dr. Matthias Knecht
Oberbürgermeister
der Stadt Ludwigsburg

heime Ludwigsburg sind all diese Gedanken vertraut. Doch sie weiß einfühlsam mit dieser verantwortungsvollen Aufgabe umzugehen.

Seit 185 Jahren steht der pflegebedürftige Mensch mit all seinen Wünschen und Hoffnungen im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Das ist eine bemerkenswerte Zeit, in der es sicherlich immer wieder große Herausforderungen gab, nicht zuletzt die Corona-Pandemie.

Durch eine gute Organisation und wohlthuende Menschlichkeit fanden die Verantwortlichen schnelle Lösungen für das Heimleben, ohne die Bewohnerinnen und Bewohnern zu gefährden.

Die Stiftung Evangelische Altenheime Ludwigsburg kann stolz sein auf ihre Arbeit in dieser sehr langen Zeit. Höchstes Lob gilt vor allem der hochwertigen Arbeit im Ehrenamt.

Viele Menschen engagieren sich langfristig in den drei Häusern in Ludwigsburg und tragen zu einer herzlichen Atmosphäre bei. Mit ihren teils offenen Angeboten leistet die Stiftung eine wertvolle Arbeit im Quartier und prägt durch Netzwerkarbeit das soziale Leben in unserer Stadt entscheidend mit.

Häuser bestehen aus Steinen, Zement und Mörtel. Ein Zuhause besteht aus Liebe, Wärme und Geborgenheit. Der Stiftung Evangelische Altenheime Ludwigsburg ist es gelungen, aus ihren Häusern ein Zuhause für die Menschen zu machen.

Mein großer und herzlicher Dank gilt den Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen, die dies jeden Tag aufs Neue ermöglichen.

Ihr
Dr. Matthias Knecht

Akte herausragender christlicher Nächstenliebe

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Stiftung Evangelische Altenheime Ludwigsburg ist eine Einrichtung der Kranken- und Altenpflege. Seit ihren Anfängen vor 185 Jahren gereicht ihre Tätigkeit der Stadt Ludwigsburg und ihrer Bürgerschaft zur Hilfe, Ehre und zu Ansehen.

Mehrmals durch wirtschaftliche und politische Fährnisse bedrängt, hat sie sich gemäß ihrem diakonischen Auftrag und dem Auftrag, sozial Gefährdete zu stützen, behauptet und ist immer mehr gewachsen.

Über ihr Werden und Wirken erschienen bis heute vier Veröffentlichungen, die letzte 2010. Diese – eine umfassenden Chronik – stammt aus der Feder des unvergessenen Ehrenbürgers, Theologen und Historikers unserer Stadt, Dr. Albert Sting.

Die Stiftung wurde 1836 zunächst als Verein gegründet, und zwar maßgeblich von dem Oberjustizrat Maximilian Klett, einem Altpietisten. Er hatte sich „nach dem Willen des Herrn“ zum Ziele gesetzt, ein christliches Krankenhaus für Dienstboten, Mägde und Handwerksburschen zu schaffen. Der Verein erfuhr sofort starken Zuspruch in Form von Geld und Naturalien, unter anderem von

König Wilhelm I., von Pfarrer, Dichter und Begründer des Tierschutzes in Deutschland, Albert Knapp, von Pfarrer Ludwig Hofacker, von Bauleuten, Bürgern und Bürgerinnen. Noch im selben Jahr konnte der Verein das Haus Schorndorfer Straße 51 erwerben, das nach nötiger Umgestaltung am 5. Dezember feierlich mit Gebet, Liedern und Reden eröffnet werden konnte.

1906 wurde der Verein in eine Stiftung umgewandelt, 1939 diese um das Gerokheim in der Mömpelgardstraße, 1962 um das Albert-Knapp-Heim in der Mühlstraße und 1996 um das Geschwister-Cluss-Heim, ebenfalls in der Mömpelgardstraße erweitert.

Von Beginn an hatte die Stiftung die sprunghaft wachsenden Errungenschaften und Methoden des Gesundheits- und Pflegewesens im In- und Ausland im Blick und wandte – soweit möglich – die Forschungsergebnisse bedeutender Wissenschaftler an, so die des Anästhesisten Green Morton, des Physikers Wilhelm Conrad Röntgen, des Bakteriologen Robert Koch, des Arztes, Geburtshelfers und „Retter der Mütter“ Ignaz Semmelweis, des Arztes und Schöpfers der neuzeitlichen Chemotherapie Paul Ehrlich und des Chemikers, Biologen und Schöpfers von Impfsenen Louis Pasteur.



Dr. Wolfgang Bollacher
Träger der Ludwigsburger
Bürgermedaille, ehemaliger
Vorsitzender des Historischen
Vereins für Stadt und Kreis
Ludwigsburg und Fürsprecher
Palliative Care

Auch sah sich die Stiftung im gleichen Geiste wie andere christliche Rettungsanstalten. Es sei das „Rauhe Haus“ des Johann Hinrich Wichern erwähnt, Bethel des Friedrich von Bodelschwingh, die Schöpfung des August Hermann Werner in unserer Stadt, die Einrichtung des Dr. Georg Friedrich Müller in Riet, aus der die Anstalt Stetten hervorging, sowie an-

dere mehr. Seit dem 175-jährigen Jubiläum der Stiftung, das mit einem Festakt, Musik, Rückblick und Ansprachen würdig gefeiert wurde, hat diese sich fortentwickelt.

Insbesondere hat sie sich durch großen Einsatz ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch der Versorgung Schwerstkranker und Sterbender zugewandt und erfüllt diesen selbstlosen, kräftefordernden Dienst unter dem Begriff „Palliative Care“. Sie nimmt sich dieser Menschen an, indem sie den Mantel der Hilfe, des Trosts und der Geborgenheit, das Pallium eben, um sie legt, alles Akte herausragender christlicher Nächstenliebe.

Ich darf daher als einer der Fürsprecher von „Palliative Care“ das Pauluswort aus dem 1. Korintherbrief in Erinnerung bringen, das einst Ludwig Hofacker bei der Eröffnungsfeier des Krankenhauses 1836 diesem als Leitwort mitgegeben und es ausgelegt hat: Nunc autem manent fides, spes, caritas, tria haec, maior autem horum est caritas – nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die Größte unter ihnen.

Möge die Stiftung in diesem Geiste lange und segensreich fortbestehen!

Ihr
Dr. Wolfgang Bollacher

185 Jahre – eine lange und

Mit Beginn der Industrialisierung zerfällt das Zunftwesen zunehmend, das bisher die Pflege von Dienstboten und Handwerksburschen übernommen hat. Kranke Menschen ohne das Bürgerrecht der Stadt blieben immer häufiger sich selbst überlassen. Um dieser Not entgegenzuwirken, ergreift Oberjustizrat Maximilian Klett (1788–1851) gemeinsam mit einigen Unterstützern 1836 die Initiative zur Gründung eines Vereins für die Errichtung eines Christlichen Krankenhauses in Ludwigsburg.

Das in der Schorndorfer Straße 51 im Mai des Gründungsjahres erworbene Wohnhaus mit Hinterhaus, Hof, Brunnen, Scheuer und Garten wird umfangreich umgebaut. Um Spenden wird gebeten und Lotterien veranstaltet zur Finanzierung. Unterstützung kommt von König Wilhelm I., unentgeltlich behandelnden Ärzten, Apothekern, die Medikamente zu billigsten Preisen abgeben sowie Architekt und Baumeister, die dem künftigen Krankenhaus einen Teil der Kosten erlassen. Die Eröffnung findet am 5. Dezember 1836, um 14 Uhr statt, ab 12. Dezember werden die ersten Kranken behandelt.

Wegweisend sind die Worte, die

Unterstützer und Pfarrer Albert Knapp bei der Eröffnungsfeier sagt: „Der Herr lasse dieß Haus eine Wohnung seyn, da deines Namens Ehre wohnt und dein heiliger Geist ohne Hinderniß wehet und waltet. [...] Dieß Hospital soll... ein barmherziger Samariter seyn, der die Kranken, die von der Sünde Verwundeten verpflegen und heilen will.“

1839 werden die Statuten erstellt und fortan die ersten jungen, christlich gesonnenen Frauen zu Pflegerinnen ausgebildet. Die steigende Zahl der Patienten zwischen 1843 bis 1847 führt zu ersten Um- und Ausbauten des Hinterhauses. Zu den vielfältigen behandelten Leiden gehören Rheumatismus, Hirnschlag, Grüner Star, Lungenentzündung und Typhus sowie Syphilis und diverse Brüche. Bis zum 25-jährigen Jubiläum 1861 hat das Krankenhaus insgesamt 7282 Kranke gepflegt.

Nach der Aufhebung der Zünfte durch König Wilhelm I. 1862 müssen in Arbeit tretende Gehilfen ihre Beiträge an das Privatkrankenhaus, wie es ab 1862 heißt, selbst bezahlen.

1868 kauft der Verein das Haus in der Schorndorfer Straße 53 und pflegt infolge des deutsch-französischen Krieges 50 verwundete Soldaten. Die zu bezahlenden Versiche-



**Blick auf das einstige Frauenheim in der Schorndorfer Straße Anfang der 1960er
Ein Jahr später, im Juli 1996, schwingen die Bewohner des Albert-Knapp-Heims**

rungsprämien sowie Spenden und Nachlässe sorgen in den nächsten Jahren für eine gute finanzielle Lage.

Mit den Bismarck'schen Sozialgesetzen, mit denen ab dem 15. Juni 1883 eine Krankenversicherung für alle Arbeitenden und ab 1884 die Unfallversicherung in Kraft treten, werden die alten Verträge des Privatkrankenhauses mit der Stadt Ludwigsburg zum 8. August 1884 gekündigt und durch neue ersetzt.

Mit dem Kauf des Gasthauses „Zum Kreuz“, Schorndorfer Straße 49, erweitert das Privatkrankenhaus Ende 1884 seine Kapazitäten weiter.

Ab 1885 erhält das Krankenhaus Tagespauschalen für die nun von der Gemeindekrankenpflegeversicherung der Stadt eingezogenen Beiträge zur Krankenkasse. Wer nicht „zwangsversichert“ ist, bezahlt weiterhin einen Jahresbetrag. Im gleichen Jahr erhält das Krankenhaus eine Telefonleitung und ab 1887 eine Waschmaschine.

Bis Ende des Jahrhunderts gerät das Krankenhaus zunehmend in die Kritik, es sei nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Die Zahl der Patienten nimmt ab und statt selbst Bezirkskrankenhaus zu werden, wird dieses im Nordosten der Stadt errichtet.

1900 erfolgt die Umwandlung in eine Stiftung, aus der, nach langen Diskussionen, schließlich im Juni 1908 die Stiftung Privatkrankenhaus in Ludwigsburg hervorgeht.

Aus dem Privatkrankenhaus soll ein Frauenheim werden – hierfür werden die Häuser Schorndorfer Straße 49 und 53 verkauft, in Nummer 51 kommen die Verwaltung und im hinteren Bereich Krankenzimmer für 20 bis 30 Personen unter.

1909 wird der erste Fernsprecher installiert und 1912 erwirbt die Stiftung einen Garten, der sich nördlich an das Gelände anschließt.

Nach dem Ersten Weltkrieg steigen aufgrund gewaltiger Teuerung die Ausgaben und Pflegesätze immer weiter und zwingen das Privatkrankenhaus zum Sparen. Im Jahr der Währungsreform 1924 bekommt das Haus elektrisches Licht und drei Anschlüsse für Bügeleisen. Aufgrund des großen Andrangs mit 100 Frauen auf der Warteliste 1925 wird ein Neubau geplant. Das 1936 eingereichte Baugesuch wird jedoch im April 1937 von Hermann Göring abgelehnt. Dem Verwaltungsrat gelingt es, durch geschickte Verzögerungen den Einfluss des NS-Regimes auf mögliche Satzungsänderungen weitgehend zu unterbinden.

Anfang 1940 wird das Gerokheim in der Hinteren Schloßstraße 8 (heute Mömpelgardstraße) gekauft, umgebaut und am 1. Mai eröffnet. An den Gebäuden hat der Krieg keine bekannten Schäden verursacht, doch bitten viele alte Frauen um Aufnahme. Die notwendige Erweiterung verzögert sich aufgrund von Materialmangel. Erst 1949 können im Dachgeschoss zusätzliche Zimmer errichtet werden.

Die neue Hausordnung für das Frauenheim und das Gerokheim Ludwigsburg – Heime der Inneren Mission – tritt am 12. September 1951 in Kraft.

1953 wird der Bauplatz für die Erweiterung des Gerokheims gekauft und mit dem Bau begonnen. Das Richtfest findet am 23. April gleichen Jahres statt, die Einweihung für die 40 neuen Plätze am 25. September 1954. Die große Nachfrage bringt 1956 einen weiteren Neubau im Garten des Frauenheims ins Gespräch.

Nach einer Anfrage des Oberbürgermeisters um die Aufnahme seiner Schwiegereltern werden seit 24. November 1956 auch Ehepaare aufgenommen.



Der Frische
Wegen...

**Obst, Gemüse, Südfrüchte, Bio-,
Convenience-, Molkerei- und
Tiefkühl-Produkte**

Herzlichen Glückwunsch
zum Jubiläum!

Der Frische
Wegen...

→ **Staiger** ←

Direktimport · Großhandel · Gastronomie Service

Großmarkt · 70327 Stuttgart · Tel. 0711 / 48 07 1-0 · Fax 0711 / 48 07 1-99
info@staiger-gmbh.de · www.staiger-gmbh.de

wechselvolle Geschichte



Jahre. (links) Im Februar 1995 wird neben dem Gerokheim das Richtfest für das Geschwister-Cluss-Heim gefeiert (Mitte). beim Sommerfest das Tanzbein (rechts).

Fotos: LKZ-Archiv

Der nicht mögliche Einbau einer Zentralheizung in den alten Gebäuden des Frauenheims, führt im folgenden Jahr zur Bildung eines Bauausschusses. Basierend auf den Plänen von 1935 soll der Neubau 80 Plätze mit 12 bis 15 Pflegeplätzen umfassen. Spatenstich ist am 18. März 1960, das Richtfest am 25. November.

Nach der Anpassung der Satzung erhält die Stiftung 1958 den Namen Stiftung evangelisches Altenheim Ludwigsburg. Erstmals einen Fernseher gibt es am 27. Februar 1960 im Gerokheim.

Die Arbeiten am Neubau verzögern sich, so dass das 125-jährige Jubiläum statt im November 1961 mit der Einweihungsfeier rund ein halbes Jahr später, am 12. Mai 1962, zusammengelegt wird.

Im Juni 1962 sind im Frauenheim 39, im Gerokheim 61 und in der Mühlstraße 87 Heimgäste untergebracht, während 221 auf der Warteliste stehen. Das Hauspersonal der drei Heime besteht aus Heimleiter und Hausmeisterehepaar, Köchin, Hauswirtschaftsleiterin, je zwei Praktikantinnen und Verwaltungsangestellten, einem Pförtner, 13 Schwestern, 16 Stundenfrauen und neun weiteren Personen. Acht weitere Pflegekräfte sollen eingestellt werden.

Im April 1964 erhält der Neubau in der Mühlstraße den Namen Albert-Knapp-Heim.

Ab 1968 wird das Frauenheim an der Schorndorfer Straße nach und nach aufgegeben und zum 30. Juni 1970 an die Firma Knecht übergeben. Damit beginnt die Planung für einen Erweiterungsbau an das Albert-Knapp-Heim.

Nach dem Zusammenschluss des Landesverbandes der Inneren Mission und des Evangelischen Hilfs-

werks gehört die Stiftung ab Ende 1969 zum Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.

Der Pflegesatz wird erneut erhöht und für die Schwestern die Fünf-Tage-Woche eingeführt. Die Ausschreibungen für den Anbau an das Albert-Knapp-Heim beginnen 1973. Ab Juli werden erstmals alleinstehende Männer im Heim aufgenommen. Es wird ein Heimbeirat gebildet und ab 1974 gibt es auch eine Mitarbeitervertretung.

Am 12. Juni 1974 findet das Richtfest, am 13. Dezember 1975 die Einweihung für den modernen Anbau statt, der Platz für 72 Heimgast-Zimmer, 84 Bettplätze sowie eine Hausmeisterwohnung, Mehrzweck-Saal, Fernseh- und sogenannte Club-Räume bietet.

Die Einführung der 40-Stunden-Woche ab 1. Oktober 1974 stellt die Stiftung vor die Herausforderung von weniger Arbeitszeit bei zunehmender Arbeit bei den älteren und pflegebedürftigen Heimbewohnern. Die Konsequenz zusätzlich zu den steigenden Pflegesätzen: Sonderleistungen müssen künftig extra bezahlt werden. Die Suche nach qualifiziertem Personal bei voller Auslastung beschäftigt in diesen Jahren regelmäßig den Verwaltungsrat.

1984/85 wird die Stiftung als Alleinerbin des Vermögens von Gertrud Cluss eingesetzt, die am 19. März 1987 stirbt. Mit dem Vermögen soll ein Gebäude für die Altenpflege renoviert, um- oder neu gebaut werden und den Namen Geschwister-Cluss-Stiftung oder -Heim tragen. Hinzu kommt die Pflege des Grabes der Familie Cluss. Geplant wird das Geschwister-Cluss-Heim östlich des Gerokheims mit 40 bis 50 betreuten Altenwohnungen. Die Bauarbeiten beginnen am 15. Oktober 1993, der

Umzug erfolgt vom 1. bis 5. Februar 1997. Die Einweihungsfeier für das Geschwister-Cluss-Heim und den Umbau Gerokheim findet am 3. Juli statt.

Nach knapp drei Jahren Planung beginnt im November 2000 die für alle herausfordernde Generalsanierung des Albert-Knapp-Heims, die bis Mitte Juni 2004 andauert.

2007 tritt eine neue Satzung in Kraft, wonach Aufsicht und operatives Geschäft getrennt wird und der damalige, ehrenamtliche

Vorsitzende des Verwaltungsrats und Vorstandsvorsitzende Dr. Ulrich Ritter das Vorstandsamt dem dann ersten hauptamtlichen Vorstand, dem Heimleiter und Diakon Bernhard Wandel übergibt. Roland Zirn wird Verwaltungsratsvorsitzender.

Die gute und enge Zusammenarbeit mit der Karlshöhe wird 2007 erstmals in einem Kooperationsvertrag festgehalten. Ab September 2009 wird das Albert-Knapp-Heim mit Wärme des Blockkraftwerks des Klinikums Ludwigsburg versorgt.

Im Januar 2010 beginnt die seit längerem geplante Sanierung der Villa Gerok. Im gleichen Jahr veröffentlicht Dr. Albert Sting mit Blick auf das 175-jährige Bestehen im Folgejahr eine umfassende Chronik der Stiftung.

2014 startet das Projekt Palliative Care mit seinem Fundraising.

2019 wird Diakon Gerhard Gasser Vorsitzender des Verwaltungsrates.

Die 2020 ausbrechende Coronapandemie sorgt auch in der Stiftung für große Einschnitte.

*Wir gratulieren zum
185-jährigen Jubiläum!*

INDIVIDUELLE RAUMGESTALTUNG · FASSADENRENOVIERUNG

E. Klotz-Pregenger
71640 Lbg.-Obweil
Mühlhäuser Straße 32
Tel. (07141) 86 09 69

M A L E R M E I S T E R

KLOTZ



soldan kommunikation
grafik-design-konzept

Wir
machen

Ihre Botschaften

sichtbar.

soldan-komm.de

*Wir gratulieren der Stiftung Evangelisches
Altenheim zum 185-jährigen Jubiläum!*

Ihr zuverlässiger Partner für Sanitär

- Badumbau
- Heizungsanlagen
- Wartungen
- Rückstauschutz

Rienhardt

Sanitäre Installationen GmbH
Hanseatenstraße 1
71640 Ludwigsburg-Obweil
Telefon (07141) 86 13 86
Telefax (07141) 29 00 15
Mobiltel. 0171-695 41 91

Bewohner und Angehörige befragt...

„Seit fünf Jahren lebe ich inzwischen hier im betreuten Wohnen.

Als junge Frau habe ich 17 Jahre in Oßweil gelebt und später in Löchgau. Meine fünf Kinder leben in ganz Deutschland und so habe ich mich entschieden, hierherzukommen, als ich nicht mehr alleine daheim leben konnte. Vor Corona - und hoffentlich auch bald wieder - haben wir viel gemacht: Das Gedächtnistraining, wir haben gemeinsam gekocht, ich bin bei der Sturzprophylaxe mit dabei und war drei Jahre Vorsitzende des Bewohnerbeirates. Anfang des Jahres hatte ich auch Corona. Inzwischen geht es mir aber wieder so gut wie vorher.“

Irene Fischer (86)



„Nach einem Krankenhausaufenthalt bin ich am 29. Mai 2020 hierhergekommen. Ursprünglich stamme ich aus Berlin, erkrankte als Kind an Kinderlähmung und kam als eine der Ersten 1947 in die sogenannte Eiserne Lunge. Die Mauer hat mich schließlich nach Ludwigsburg geführt. Obwohl es nicht immer einfach war, habe ich zwei Kinder und versuche immer das Beste. Ich mache sehr gerne Handarbeiten, stricke mit großer Leidenschaft, liebe klassische Musik. Gemeinsam mit den anderen Bewohnern backen wir, singen, machen gemeinsam Gymnastik oder Gedächtnistraining. Außerdem genieße ich die familiäre Atmosphäre.“

Gisela Schmid (78)



„Vor gut acht Jahren habe ich mich gemeinsam mit einer Freundin bewusst entschieden, hierherzukommen - und habe das nie bereut. Ich habe viel Kontakt mit den anderen Bewohnern und natürlich meiner Freundin, die ebenfalls hier ist. Ich mache außerdem Gymnastik, bekomme viel Besuch und helfe - wenn es wieder stattfinden darf - beim Samstagscafé mit. Und ich bin viel unterwegs und am liebsten einmal täglich in der Stadt, vor allem an den Markttagen und freitags gehe ich zum Friseur.“

Anna-Margarethe Grosser (83)



Impressum

Anzeigensonderveröffentlichung „185 Jahre Stiftung Evangelische Altenheime Ludwigsburg“

Verlag und Druck: Ungeheuer + Ulmer KG GmbH + Co. Verlag der Ludwigsburger Kreiszeitung, Körnerstraße 14 - 18, 71634 Ludwigsburg.

Redaktion: Birgit Kalbacher, Eva-Maria Knör, Hannah Scherer.

Bilder: Stiftung Evangelische Altenheime Ludwigsburg, Holm Wolschendorf, LKZ-Archiv.

Titelbild: Stiftung Evangelische Altenheime Ludwigsburg.

Anzeigen: Christian Maron.



Herzlichen Glückwunsch zum 185-jährigen Jubiläum

Das Albert-Knapp-Heim und die Marktapotheke sind 2 Ludwigsburger Einrichtungen, die sich seit über 185 Jahren um die Gesundheit und Pflege von Senioren kümmern. Pflege, ärztliche Betreuung und Medikamentenversorgung gehören eng zusammen.

Seit über 50 Jahren beliefert die Marktapotheke die Bewohner des Albert-Knapp-Heimes mit Arzneimitteln. Nicht nur die schnelle Belieferung sondern auch die Beratung der Stationen im Rahmen von Stationsbegehungen zu allen Fragen um Arzneimittel sowie die Schulung der Schwestern werden von uns übernommen.

Eine gute Palliativpflege ist dem Albert-Knapp-Heim ein Herzensanliegen. Dies unterstütze ich gerne mit einer Spende von 1000 €.

Ich danke der Heim- und Pflegedienstleitung und allen Pflegekräften für diese jahrelange vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit zum Wohle der Bewohner.

Ich wünsche Herrn Wandel als Leiter des Albert-Knapp-Heims für die zukünftige Entwicklung das Allerbeste.

Dr. Eberhard Klünder



Markt-Apotheke Ludwigsburg

im Gesundheitszentrum am Markt
Marktplatz 7 · 71634 Ludwigsburg · Tel. 07141-921127
www.marktapotheke-lb.de · www.gesundheitszentrum-am-markt.de



Peter Eberle
01 72-7 79 47 22

Bauunternehmen

Neubauten, Umbauten, Sanierungen, Kundendienst,
Schadensbehebung, Servicedienste, Abbrucharbeiten,
Terrassen, Hofeinfahrten, Pflasterbeläge.

Eberle
Bauservice GmbH

Stiegelstraße 1 · 71701 Schwieberdingen
Tel. (071 50) 3 13 10 · Fax (071 50) 3 40 57 · Mobil 01 72- 7 79 47 22



„Bevor ich nach einem Krankenhausaufenthalt Mitte Januar 2021 hierhergekommen bin, habe ich in der Weststadt in Ludwigsburg gewohnt. Meine Nichte hat den Platz für mich besorgt und ich fühle mich hier sehr wohl und bin auch nicht mehr so einsam. Ich engagiere mich im Bewohnerbeirat, habe viele Kontakte zu den anderen Bewohnern, besuche gerne die Gartenfeste und mache beim Sport mit der Sturzprophylaxe mit und lese gerne. – Langweilig ist es mir hier jedenfalls nicht.“

Elisabeth Bogusch (83)



„Mein Mann ist bereits seit 14 Jahren hier und es ist wie eine zweite Heimat. Als ich damals auf der Suche war, wurden mir die Evangelischen Altenheime in Ludwigsburg empfohlen, eben weil es sich um eine Stiftung handelt. Es gibt ein großes Angebot an Festen und die Heimleitung hat immer ein offenes Ohr. Da ich auch als Angehörige ein Mitspracherecht habe, fühle ich mich sehr gut eingebunden. Hinzu kommt die sehr gute Pflege und das Angebot der Palliative Care.“

Marlene Warscher



„Meine Schwester ist hier in der Stiftung und ich helfe ehrenamtlich beim Heimcafé, das vor Corona samstags und sonntags stattgefunden hat und hoffentlich bald wieder wird. Dazu kommen die Kaffeemittage mittwochs. Während drei Jahren habe ich mich außerdem im Bewohnerbeirat engagiert. Inzwischen haben sich viele Freundschaften auch mit Angehörigen ergeben. Man wächst einfach zusammen und es ist immer etwas los.“

Helga Wagner



„Ich habe in Ludwigsburg gelebt, bevor ich vor drei Jahren hierhergekommen bin. Es gefällt mir hier sehr gut und ich fühle mich hier auch zu Hause. Ich genieße das schöne Zimmer, das gute Essen und vor allem auch den schönen Garten. Wenn mich nicht gerade meine Kinder besuchen, die in der Gegend wohnen, gehe ich spazieren, male oder mache Kreuzworträtsel und spiele mit den anderen Bewohnern Bingo oder Karten.“

Irene Gscheidle (90)



Herzlichen Glückwunsch zum Firmenjubiläum

Mit der Stiftung Evangelische Altenheime sind wir seit Generationen verbunden. Bis ins Jahr 1876, dem Gründungsjahr unseres Evangelischen Krankenpflegevereins, reicht unsere Partnerschaft zurück. Gemeinsam bieten wir älteren und pflegebedürftigen Menschen in Ludwigsburg das passende Umfeld für ein Leben in Geborgenheit.



Wir helfen zu Hause

Diakonie- und Sozialstation Ludwigsburg
Untere Marktstr. 1 • 71634 Ludwigsburg
Tel. 07141-9542850 • www.diakoniestation-lb.de



Wir gratulieren
herzlichst zum
Jubiläum



Bedachungen
Bauflaschnerei + Kaminbau
Schornsteintechnik
Voithstraße 14
71640 Ludwigsburg-Oßweil
Telefon 07141/86746
www.ott-kamin-dach.de

Die Stiftung als eine groß

Seit dem 175-jährigen Jubiläum vor zehn Jahren 2011 hat sich in den drei Heimen der Stiftung Evangelische Altenheime Ludwigsburg – dem Albert-Knapp-Heim, dem Geschwister-Cluss-Heim und dem Gerokheim – wenn auch nicht optisch, so doch in der Gemeinschaft viel verändert. „Unser Palliative-Care-Konzept, das wir seit 2014 intensiv verfolgen, hat die Mitarbeiter und Ehrenamtlichen ebenso wie die Bewohner viel näher zusammengebracht und das Credo unseres Hauses „Ich sehe Dich“ nochmals verstärkt“, sagt Diakon und Heimleiter Bernhard Wandel stolz (*mehr zu Palliative Care Seiten 10 + 11, und zum Ehrenamt Seiten 12 + 13*).

Die drei Häuser der Stiftung, in dem knapp 200 Mitarbeiter für das Wohl der Bewohner sorgen, setzen sich aus 195 Pflege- und Kurzzeitpflegeplätzen sowie 39 betreuten Seniorenwohnun-

gen zusammen. Im Albert-Knapp-Heim sind 146 Pflegeplätze, eine betreute Wohngruppe mit drei Zimmern sowie ein Kurzzeitpflegeplatz untergebracht, während das Gerok- und Geschwister-Cluss-Heim zusammen über 40 Pflegeplätze und 33 betreute Seniorenwohnungen verfügt.

Zentrale Lage und familiäre Atmosphäre

Dass sich die Bewohner in der Stiftung besonders wohlfühlen, hängt zum einen mit der Nähe zur Innenstadt und dem vielen Grün rund um die Häuser zusammen: Blühendes Barock und Bärenwiese sind fußläufig zu erreichen, hinzu kommen die großen Gärten rund um die Häuser mit Sitzgelegenheiten und schattenspendenden Bäumen. Die familiäre Atmosphäre, die sich aus der Architektur der drei Heime ergibt, wird ergänzt durch das hohe Engagement und die Arbeit der Mitarbeiter der Stiftung.

Die moderne Ausstattung der barrierefrei hergerichteten Häuser mit ihren hellen Zimmern, großzügigen Gemeinschaftsräumen und Speisezimmern sind ein Baustein der Stiftung, der dafür sorgt, dass sich die Bewohner rundum wohlfühlen. „Unsere individuellen Angebote ermöglichen



Die drei Häuser der Stiftung (von links): das Albert-Knapp-Heim in der Mühlstraße so

den Bewohnern so viel Selbstständigkeit wie möglich und so viel Betreuung und Hilfestellung wie nötig“, sagt Bernhard Wandel. So bietet die Stiftung rund um die Uhr Pflege in allen Pflegegraden und für jeden Bedarf – von der Kurzzeitpflege bis hin zur stationären Betreuung.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Mitspracherecht. Hierfür gibt es einen von den Bewohnern gewählten Beirat, der die Wünsche derselben gegenüber der Heimleitung vertritt, ebenso wie

der regelmäßig erscheinende „Heimbote“ – die Hauszeitung der Stiftung mit allen wichtigen Informationen.

Für das Wohlbefinden sorgen regelmäßige Besuche von Physiotherapeuten, Friseuren, Fußpflegern oder Logopäden in gleichem Maße wie die hauseigene Küche, die täglich frische, ausgewogene Speisen mit bevorzugt regionalen Produkten zaubert.

Hinzu kommt ein breites Angebot an möglichen Freizeitaktivitäten für die Bewohner. „Hier sind wir beson-



1836

Vereinsgründung und Eröffnung Christliches Krankenhaus Ludwigsburg

1839

1. Ausbildung von Krankenpflegerinnen, Lehrzeit ½ Jahr

1851

Tod Maximilian Kletts in Stuttgart

1862

Umwidmung in Privatkrankenhaus

1908

Umwandlung in Stiftung Privatkrankenhaus in Ludwigsburg mit Verwaltungsrat

1870/71

Dt.-franz. Krieg

1903

Eröffnung Bezirkskrankenhaus in der Oststadt

1924

Währungsreform in Deutschland

1914–1918

1. Weltkrieg

1883/84

Einführung Bismarck'sche Sozialgesetze und Krankenversicherung

1940

Kauf, Umbau und Eröffnung Gerokheim

1953/54

Erweiterungsbau Gerokheim

1954

Künftig auch Aufnahme von Ehepaaren

1958

Anpassung Satzung in Stiftung evangelisches Altenheim Ludwigsburg

1960–1962

Neubau Mühlstraße, ab 1964 Albert-Knapp-Heim

1969

Stiftung gehört künftig zum Diakonischen Werk der ev. Kirche in Württemberg e.V.

1969/70

Verkauf und Aufgabe Frauenheim in der Schorn-dorfer Straße

1846

Einfahrt 1. Zug in neuen Bahnhof Ludwigsburg

1948

Währungsreform

1939–1945

2. Weltkrieg

1954

Eröffnung Blühendes Barock

1950

1. dt.-franz. Städtepartnerschaft mit Montbéliard

1956

Ludwigsburg wird Große Kreisstadt

1961

Bau der Berliner Mauer

1962

Charles de Gaulle besucht Ludwigsburg, „Rede an die Jugend“

1963

Ermordung Kennedys

1969

1. Mondlandung

1967

Einführung der 5-Tage-Woche

e, familiäre Gemeinschaft



Fotos: Holm Wolschendorf



Wie das Gerokheim und das Geschwister-Cluss-Heim in der Mömpelgardstraße.

„Wir sind froh über unser großes Netzwerk an Ehrenamtlichen“, sagt Wandel. „Die Zusammenarbeit unserer Mitarbeiter gemeinsam mit ihnen ist für die Stiftung und insbesondere die Bewohner unglaublich wertvoll.“ Kooperationen mit Schulen und Kitas gehören hier ebenso dazu wie Musiknachmittage, Gymnastik, Gedächtnistraining, das Heimcafé sowie gemeinsame Ausflüge, Kochen oder Stricken. So manchen Bewohner lassen die verschiedenen Aktivitäten wieder aufblühen.

„Als Stiftung, deren Arbeit seit ihrer Gründung 1836 auf dem Fundament des christlichen Glaubens fußt, ist es für uns eine Herzensangelegenheit, den Menschen, die zu uns kommen, ein neues Zuhause zu bieten und für sie und auch ihre Angehörigen da zu sein“, sagt Wandel. Und dazu gehört, dass sich der Körper genauso wie der Geist wohlfühlen. „Dafür setzen wir uns im Betreuten Wohnen ebenso wie bei der stationären Betreuung und am Ende des Lebens ein.“

Ein Blick in die Gemeinschaftsräume des Gerokheims und die Gymnastikgruppe.

1973

Fortan auch Aufnahme allein-stehender Männer

1973/1974

Anbau an Albert-Knapp-Heim „Ehepaaranbau“

1987

Stiftung wird Alleinerbin des Vermögens von Gertrud Cluss

1993–1997

Bau und Einweihung Geschwister-Cluss-Heim in der Mömpelgardstraße

1994

Herzog von Württemberg stiftet Brunnen im Garten des Geschwister-Cluss-Heims

2000–2004

Generalsanierung Albert-Knapp-Heim

2005

Neufassung Stiftungssatzung

2007

Hauptamtlicher Vorstand löst ehrenamtliche Vorstandschaft ab

2010

Sanierung Villa Gerok

2011

Festschrift von Albert Sting zum 175-jährigen Jubiläum

2014

Aufbau Spendenprojekt Palliative Care

2021

Eröffnung Raum der Stille und 185-jähriges Jubiläum

1991

Gründung Filmakademie BW

1989

Mauerfall

1988

Eröffnung Forum am Schlosspark

2005

Angela Merkel wird Bundeskanzlerin

2004

300 Jahre Schloss Ludwigsburg

2019

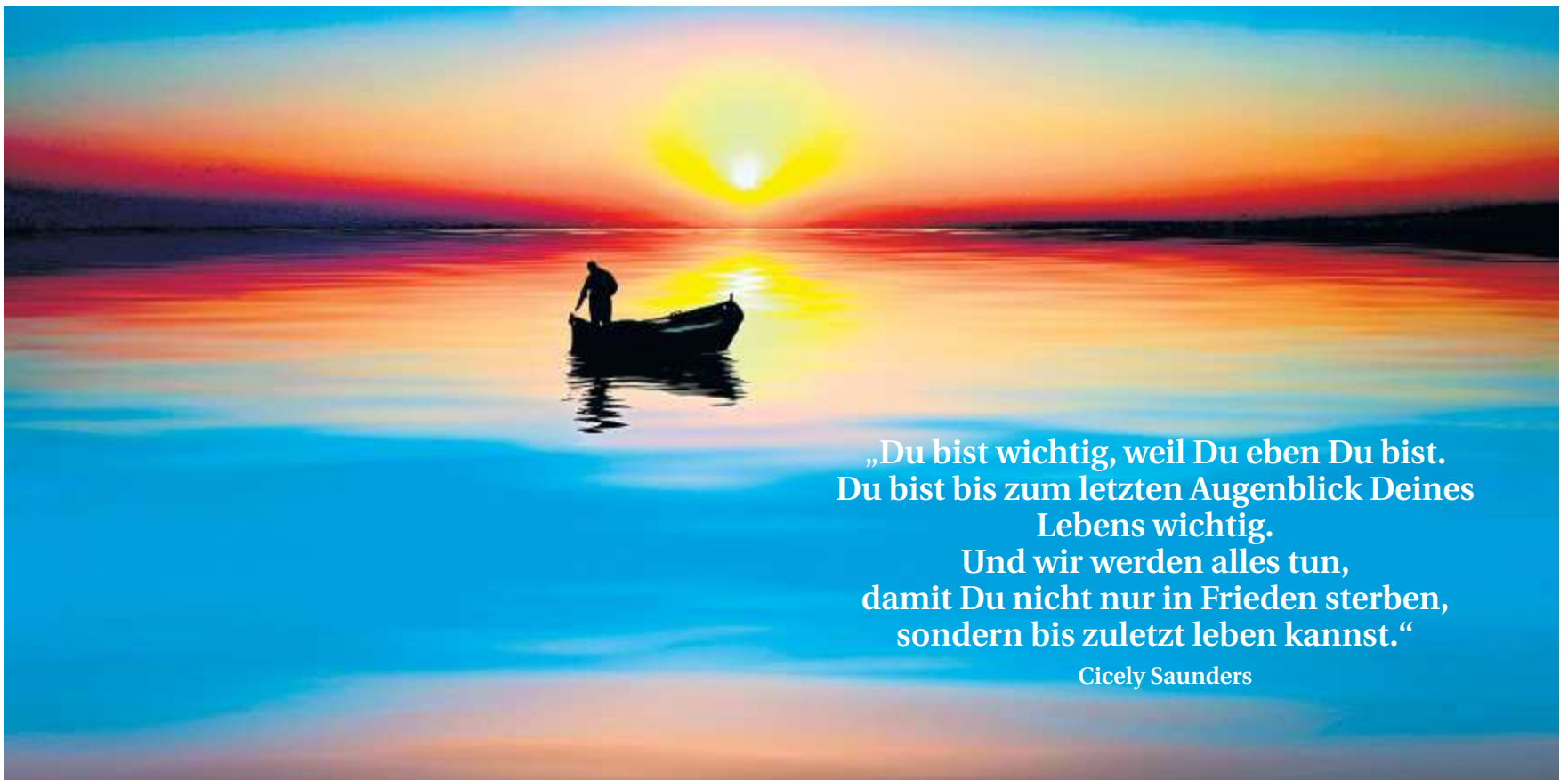
Matthias Knecht wird OB von Ludwigsburg

2018

300 Jahre Stadt Ludwigsburg, 200 Jahre LKZ

2020

Aufkommen Corona-Pandemie



„Du bist wichtig, weil Du eben Du bist.
Du bist bis zum letzten Augenblick Deines
Lebens wichtig.
Und wir werden alles tun,
damit Du nicht nur in Frieden sterben,
sondern bis zuletzt leben kannst.“

Cicely Saunders

Leben bis zum letzten Augenblick

Initiative Palliative Care der Stiftung begleitet die Menschen in allen vier Dimensionen des Menschseins auf ihrem letzten Weg

Wir gratulieren der
Stiftung ev. Altenheime Ludwigsburg
herzlich zum 185-jährigen Jubiläum!



KURZ + MÖSSNER
Sindelfingen · Renningen

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Herzlichen
Glückwunsch



BLUMEN
Kocher

Telefon 07141 298113
www.blumen-kocher.de



Mit dem Leitsatz „Ich sehe Dich“ stellt die Stiftung Evangelische Altenheime Ludwigsburg den Menschen und damit sein Wohl in den Mittelpunkt. Dass sie dieses mit dem vorhandenen Wissen und Mitteln nicht mehr im angestrebten Maße, das sie sich auferlegt hat, leisten kann, zeigte sich vor rund zehn Jahren immer deutlicher.

„Die Menschen, die zu uns kommen, werden immer älter und sind häufig bereits krank“, erläutert Ute Jetter, Projektleiterin von Palliative Care. „Wir stellten fest, dass wir ohne starke, schmerzlindernde Medikamente wie Morphin und wichtige Geräte, vor allem aber auch das notwendige Wissen, zunehmend an unsere Grenzen stoßen, um die Menschen hier, vor Ort, weiterhin bestmöglich versorgen zu können“, ergänzt Diakonin Adelheid Bauer, die das Seelsorge-Team von Palliative Care leitet.

„Einen Menschen zu sehen, der Schmerzen leidet und ihm nicht helfen zu können, bricht einem das Herz“, sagt Pflegedienstleiterin Ute Jetter. Und so reiften 2012 die Pläne für das Projekt Palliative Care. Dank der Unterstützung vieler großzügiger Spender, auf die das Projekt zur

Fortführung nach wie vor angewiesen ist, konnte die palliative Versorgung ab 2014 auf eine neue, professionelle Stufe gestellt werden. „Wir und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden uns seither regelmäßig weiter – beispielsweise wenn es um die Portversorgung oder die Gabe von schmerzlindernden Medikamenten geht“, sagt Jetter. Mit Hilfe der Spenden konnten auch verschiedene Anschaffungen getätigt werden, die den Angehörigen, die bei einem Sterbenden wachen, ebenso Erleichterung verschaffen wie dem Bewohner selbst. „Vieles davon ist uns erst im Laufe der Zeit bewusst geworden und dann haben wir uns darum gekümmert“, sagt Jetter.

Zur umfassenden Begleitung eines Menschen auf seinem letzten Lebensweg gehört aber nicht nur die gute Versorgung des Körpers, sondern auch seiner Psyche und der Seele sowie ein intaktes soziales Umfeld.

Intensive und regelmäßige Schulungen in diesen vier Dimensionen des Menschseins, an denen Mitarbeiter aus allen Abteilungen der Stiftung – vom Hausmeister und dem Reinigungspersonal über die Pflegekräfte, den Sozialdienst bis hin zu den Ehrenamtlichen – teilnehmen, ermöglichen diese umfassende Be-

gleitung. „Wir haben in den vergangenen Jahren festgestellt, dass mit Palliative Care die Gemeinschaft der Mitarbeiter untereinander viel enger geworden ist. Und auch die Mitarbeiter selbst bekommen dadurch ein ganz anderes Selbstvertrauen, auch mit schwierigen Situationen umzugehen“, sagt Adelheid Bauer.

Der Umgang und die Arbeit mit Menschen während ihres letzten Lebensweges ist auf der einen Seite erfüllend, es gibt auf der anderen Seite aber auch Phasen, in denen es belastend sein kann. „Dann ist es wichtig, Kollegen zu haben, die einem auffangen und unterstützen. Und einen Zusammenhalt aufzubauen – das ist uns hier gelungen“, sagt Adelheid Bauer nicht ohne Stolz.

Dazu gehören auch regelmäßige, sogenannte ethische Fallbesprechungen, in denen sich das Palliative-Care-Kompetenzteam über den Behandlungsbedarf und die Krankheitsverläufe von Bewohnern austauscht. So können die Mitarbeiter, die im Idealfall eine Art Familie für den Bewohner werden, auf seine Bedürfnisse – seien sie seelischer oder physischer Natur – eingehen.

In der diakonisch geprägten Stiftung spielt die Seelsorge ebenfalls eine wichtige Rolle. Für die Menschen da zu sein, ihnen in ihren Ängsten und Nöten beizustehen und sie bei Sinnfragen zu begleiten, steht dabei im Vordergrund. Diese Sinnfragen tauchen verständlicherweise am Ende eines Lebens häufig auf. Den Menschen zu verdeutlichen, dass sie in allem nicht alleine sind, ist in der seelsorgerischen Begleitung wesentlich. Sowohl durch einfühlsame Gespräche als auch in christlichen Ritualen und Gottesdiensten könne dieser Beistand sichtbar und wahrnehmbar gemacht werden.

Ebenfalls zu Palliative Care gehört die Kooperation mit der Hospizinitiative, bei der etwa Sitzwachen angefragt werden können. „Das war sogar im vergangenen Jahr während der

Corona-Pandemie möglich. Und es war für unsere Bewohner so wertvoll, einen Menschen um sich zu haben und nicht allein sein zu müssen“, sagt Adelheid Bauer, die betont, wie wichtig es ist, für den Menschen da zu sein und wie wenig Zeit in der Pflege doch oft bleibt. „Dafür braucht es den Willen, eine starke Gemeinschaft und die Haltung, es zu schaffen – und die haben wir“, ist Ute Jetter überzeugt.

So bietet die Stiftung für Mitarbeiter im Haus die einjährige Ausbildung zur Palliative-Care-Fachkraft an

und auch Nicht-Pflegekräfte können eine intensive einwöchige Schulung absolvieren. „Es hat sich so viel getan im Vergleich zu früher“, darin sind sich Ute Jetter und Adelheid Bauer einig. Und gerade deshalb tun sie weiter aktiv alles dafür, um diese Entwicklung weiter fortzusetzen.

Seitdem sie Palliative Care ins Leben gerufen haben, sind sie nicht nur auf viele offene Ohren gestoßen, sie haben auch große Unterstützung und die Fürsprache von zahlreichen Ludwigsburger Persönlichkeiten erfahren.

Welche zunehmende Bedeutung das Thema Palliative Care in den vergangenen Jahren erfahren hat, zeigt sich auch anhand der Gründung des Palliative-Care-Netzwerkes

der Ökumenischen Hospizinitiative, des Palliative-Care-Teams des Klinikums und der Stiftung Evangelische Altenheime Ludwigsburg Ende 2017.

Unterstützt von der Stadt Ludwigsburg ermöglichen die interdisziplinär stattfindenden Runden Tische nicht nur eine engere und damit ineinandergreifende Zusammenarbeit, sondern auch den Austausch von Erkenntnissen untereinander – und das stets mit dem Blick auf das Wohl der hilfsbedürftigen Menschen.

■ Spendenkonto:

Kreissparkasse Ludwigsburg
– Kennwort „Spende Palliative Care“
BIC: SOLADES1LGB
IBAN: DE 5460 4500 5000 3013 1640



Ute Jetter, Leitung Pflegedienst und Leitung Palliative Care.



Adelheid Bauer, Diakonin, Seelsorgerin und Leitung Palliative Care.

WIR SCHAFFEN RÄUME | in und um Ludwigsburg



MW

ARCHITEKTEN GMBH
FREIER ARCHITEKT

Hoferstrasse 9b 71636 Ludwigsburg 07141 9383-0
info@architekten-mw.de www.architekten-mw.de

Wir gratulieren zum Jubiläum und bedanken uns für die jahrzehntelange und gute Zusammenarbeit

Wir gratulieren herzlich zum **185-jährigen Jubiläum** und bedanken uns für die erfolgreiche und gute Zusammenarbeit!



Franz Bock GmbH
Industriestraße 15
71706 Markgr.-Unterriexingen
Telefon (0 71 47) 92 11 10

...ein Leckerbissen

Ich sehe Dich.

die stiftung.
evangelische altenheime
in ludwigsburg

Herzlichen Glückwunsch
zum 185sten Geburtstag!

feil marketing
fundraising

ELEKTRO LILlich
Elektrotechnik · Rollladen- und Jalousiebau

Zum 185-jährigen Jubiläum gratulieren wir der Stiftung Evangelisches Altenheim!

Zeppelinstraße 5 · 71679 Asperg Ein Meisterbetrieb im 
Tel. 071 41/4 88 99 60 · www.lillich.de

Ihr starker Partner
für guten Kaffee



GENGENBACH
KAFFEE 

www.gengenbach-sha.de

Bereichernd, verbindend und unersetzlich: Das Ehrenamt

Das Engagement vieler ehrenamtlicher Helfer ermöglicht es uns, unseren Bewohnern eine große Fülle an Angeboten bieten zu können“, sagt Sabine Schmidt-Kotzur, die Leiterin des Sozialdienstes und seit rund 20 Jahren der Ehrenamtskoordination. „Und dafür sind wir sehr dankbar.“

Dabei gehört das Ehrenamt seit der Gründung des Privaten Krankenhauses 1836 stets dazu. Ohne Einzelne aus der Ludwigsburger Bürgerschaft die sich mit einer Vision, Ideen, Spenden und tatkräftiger Unterstützung als Akteure und Kümmerer oder im Verwaltungsrat ehrenamtlich eingebracht haben, wäre die Entwicklung bis zur heutigen Stiftung, mit ihrem umfangreichen Angebot, kaum möglich gewesen.

Vor gut 20 Jahren wurde die Stelle der Ehrenamtskoordinatorin ins Leben gerufen. „Damit konnten wir das Ehrenamt nochmals klarer fassen und definieren, was es ist und

auch, was es braucht“, erklärt Schmidt-Kotzur.

Rund 150 Ehrenamtliche koordiniert Schmidt-Kotzur heute in der Stiftung, von denen manche häufiger, andere nur ab und zu aktiv sind. „Erfreulicherweise werden uns auch nach der langen Coronazeit, in der so viel nicht möglich war, die meisten von ihnen erhalten bleiben“, freut sie sich. Sie engagieren sich unter anderem im Besuchsdienstkreis, dem Heimcafé oder bei diversen Veranstaltungen. Hinzu kommen die MachMit-Gruppen, die Unterstützung und Hilfe bei Arztbesuchen und Ausflügen, eine mobile Heimbücherei, gemeinsames Musizieren und Vorlesen bis hin zu einer Helfergruppe der Seelsorge und der Sterbebegleitung. Auch Kooperationen mit Vereinen, Kitas, Schulen und

kulturellen Initiativen, wie der Tanz- und Theaterwerkstatt, gehören dazu. Auf diese Weise gelingt es nicht nur, die Bewohner in das Gemeinwesen einzubinden, sondern auch



Ohne die Unterstützung der Ehrenamtlichen, sei es beim nachmittäglichen Heimcafé, beim Singen oder Malen, wäre vieles nicht möglich. Foto: Wolschendorf

die jungen Menschen in Kontakt mit den Heimbewohnern zu bringen.

„Besonders in der heutigen Zeit sind unsere Ehrenamtlichen ein unverzichtbarer Bestandteil für uns Mitarbeiter ebenso wie für die Bewohner geworden, denn die Hauptamtlichen allein könnten das nicht alles leisten. Wie sehr wir sie schätzen, das wollen wir ihnen mit unseren regelmäßig stattfindenden Ehrenamtsfesten zeigen. Das nächste findet am 23. September mit einer schwäbischen Zeitreise „Mandolinen und Mondschein mit Frau Nägele“ unter Corona-Bedingungen statt“, so Schmidt-Kotzur.

Besonders wichtig ist es der Stiftung auch, die Ehrenamtlichen in den Alltag der drei Heime mit zu in-

tegrieren. Durch die Zusammenarbeit sind enge Beziehungen zwischen den Mitarbeitern und den Ehrenamtlichen sowie den Bewohnern entstanden.

Das bestätigt auch Irmgard Tutsch, die sich regelmäßig ehrenamtlich in der Stiftung engagiert. „Die Haupt- und Ehrenamtlichen arbeiten sehr eng zusammen und bilden eine große Gemeinschaft. So erfahren wir beispielsweise viel Unterstützung durch den sozialen Dienst“, sagt Tutsch.

„Und auch wenn derzeit noch vieles ruht, hoffen wir natürlich, bald wieder mehr machen zu können“, sagt Tutsch, die in der „Fröhlichen Runde“ gemeinsam mit den Senioren stimmungsvoll Volkslieder singt



Sabine Schmidt-Kotzur,
Leiterin Sozialdienst und
Ehrenamtskoordinatorin



Irmgard Tutsch,
Ehrenamtliche

Moench
Gerüstbau GmbH

Dornierstraße 3, 71679 Asperg
Tel. 0 71 41- 97 97 401
www.moench-geruestbau.de

**LUDWIGSBURGER
KREISZEITUNG**

**Das neue Vivit
Magazin ist da!**

Die aktuelle Vivit Ausgabe digital lesen in der LKZ App!

Keine Ausgabe mehr verpassen und zukünftige Ausgaben kostenlos erhalten.

Einfach anmelden unter www.medienhaus.u-u.de/bestellung



Magazin

Gesundheit
Freizeit
Genuss

und musiziert. „Es macht sehr viel Spaß, ist immer wieder anders und es bereichert mich.“ Natürlich brauche es auch Verständnis und Rücksichtnahme, so verbindet etwa jeder Bewohner mit gewissen Liedern besondere Erinnerungen.

„Auch um unsere Ehrenamtlichen zu unterstützen, bieten wir ihnen regelmäßige Schulungen und Fortbildungen an, insbesondere zu den Themen Demenz, Krankheitsbilder, aber auch Kommunikation und Vorsorgeplanung“, erläutert Sabine Schmidt-Kotzur.

Die Gruppe der Ehrenamtlichen setzt sich dabei aus ganz verschiedenen Menschen zusammen. So gibt es viele, die sich aufgrund eines Angehörigen, der in einem der Heime wohnt, engagieren. „Wir haben aber auch Sozialpraktikanten, die uns anschließend ehrenamtlich unterstützt haben“, sagt Sabine Schmidt-Kotzur und ergänzt: „Wir freuen uns über jede Unterstützung. Derzeit suchen wir Ehrenamtliche, die uns im Cafébetrieb unterstützen. Dabei achten wir besonders darauf, sie miteinander zu binden und ihnen Möglichkeiten der Mitgestaltung zu geben.“

Die Stiftung auf der Ehrenamtsmesse

Einen ersten Einblick in die ehrenamtliche Arbeit der Stiftung können Interessierte bei der **Ehrenamtsmesse, die am 1. Oktober von 15 bis 18 Uhr auf dem Rathaushof in Ludwigsburg** stattfindet, erhalten. Unter dem Motto „Gutes tun beflügelt“ lädt das Freiwilligen Forum Ludwigsburg mit 30 sozialen Institutionen aus Ludwigsburg zu Information, Begegnung und Austausch ein.

KLUMPP

GASTRONOMIE
UND HOTEL
EINRICHTUNG



VIELEN DANK FÜR DIE GUTE ZUSAMMENARBEIT!

Kreuzstraße 43 · 71723 Großbottwar · Tel. 07148 / 16 19 20 · www.klumpp-gastroplanung.de

Wir gratulieren herzlich zum Jubiläum!



Minimax Mobile Services GmbH & Co. KG

Schützenbühlstr. 12 · 70435 Stuttgart
Tel.: +49 (0)711 98271-129 · Fax: +49 (0)711 98271-130
E-Mail: mobile@minimax.de · www.minimax-mobile.com

MINIMAX

MOBILE SERVICES

IHR SPEZIALIST IM
BRANDSCHUTZ FÜR:

- ▶ Feuerlöscher
- ▶ Rauch- und Wärmeabzugsanlagen
- ▶ Löschwassertechnik
 - ▶ Löschanlagen
- ▶ Sicherheitsgrafiken
 - ▶ Wartung
- ▶ Instandsetzung

... Ihre gute Adresse fürs Büro ...

Büroservice Petra Klieber

SCHREIBEN · TELEFONIEREN · ORGANISIEREN

Herzliche Glückwünsche an die Stiftung
Evang. Altenheime Ludwigsburg zum 185-jährigen Jubiläum.
Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit ☺

Telefon 069 90 50 9810 (AB) · Fax 069 90 50 9809



wahlenmeier

GmbH

RAUM AUSSTATTUNG
PARKETTLEGEMEISTERBETRIEB

GÄRDNIEN · BODENBELÄGE · PARKETT · POLSTERMÖBEL · SONNENSCHUTZ



Steinböber 2 · 71686 Remseck (Gewerbegebiet Schieftal)
Telefon (07146) 65 75 · www.wahlenmeier-gmbh.de

Wir gratulieren zum 185-jährigen Jubiläum und wünschen für alles, was noch kommt, viel Erfolg!



Unsere Handi-Move Hebehilfen unterstützen die Angestellten täglich bei der Betreuung der Bewohner*innen. Sie sorgen für Entlastung und ermöglichen sichere, einfache Transfers.



Ihr Partner vor Ort:
handi-move H. Armbruster
Tel.: 07054/7178
info@handi-move.de
www.handimove.de

Ausbildungsmöglichkeiten in Berufen mit Zukunft

Gut ausgebildete Fachkräfte im Pflegebereich werden händeringend gesucht und sind Gold wert – für ihre Kollegen ebenso wie für die Menschen, um die sie sich kümmern. Die Stiftung hat erkannt, wie wichtig vielfältige Angebote für junge Menschen sind, und fördert diese aktiv.

Das Angebot für Menschen, die andere Menschen pflegen wollen, reicht bei der Stiftung Evangelische Altenheime Ludwigsburg weit über die Ausbildung zur Pflegefachkraft hinaus. „Ein Beruf in der Pflege hat auf jeden Fall Zukunft“, sagt Heimleiter Bernhard Wandel. Und so sind es auch längst nicht nur junge Menschen, die sich dafür interessieren.

„Für den Einstieg und um erste Erfahrungen zu sammeln, sind bei uns Sozialpraktika, Berufspraktika zur Berufsfindung oder studienbegleitende Praktika für das Studium möglich“, erläutert Wandel.

So absolvierte Marius Scheinert im Rahmen seines Studiums der Sozialen Arbeit an der Hochschule Esslingen in den vergangenen Monaten sein Praktikum in der Stiftung, in-



Musiknachmittage planen und, wenn alles klappt, als Lohn in die glücklichen Gesichter der Heimbewohner blicken – Marius Scheinert (hinten links) weiß, wie gut sich das anfühlt und wie viel Spaß es macht.

Foto: Holm Wolschendorf

dem er zahlreiche Veranstaltungen begleitete und auch organisierte. Aufgaben, die ihm in Zeiten von Corona mehr als einmal den Schweiß auf die Stirn getrieben und einiges an Improvisationstalent von ihm verlangt haben. „Es war für mich eine fordernde, aber zugleich unheimlich lehrreiche und schöne Zeit, aus welcher ich für mich beruflich, aber auch persönlich viel mitnehmen durfte“, stellt Scheinert fest.

Hinzu kommen die Freiwilligendienste – hierzu zählen das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) ebenso wie der Bundesfreiwilligendienst (BFD) in Pflege, Betreuung, Hauswirtschaft und Haustechnik.

Diese dienen vielen als Einstieg in eine mögliche spätere Ausbildung. „Natürlich gibt es diverse schulische Voraussetzungen und für den Abschluss einer vollwertigen Krankenpflegeausbildung muss man viel lernen. Mindestens ebenso wichtig sind aber auch das Feingefühl und dass man keine Berührungsgänge

hat, mit Menschen zu arbeiten und auf sie zuzugehen“, ergänzt Wandel.

Einstieg mit der Ausbildung zum Altenpflegehelfer

Wer zunächst noch testen möchte, ob eine Pflegeausbildung das Richtige ist oder keinen mittleren Bildungsabschluss mitbringt, kann mit einer einjährigen Ausbildung als Altenpflegehelfer beziehungsweise Altenpflegehelfer beginnen und dann auf Wunsch weitermachen. „Wir haben einige Auszubildende, die den Eintritt in die generalistische Ausbildung über diesen Weg geschafft haben“, ergänzt Jutta Kaltegger, Referentin für Ausbildung, Bildung und Qualität in der Stiftung.

Die international anerkannte dreijährige Ausbildung zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann umfasst neben einer praktischen und schulischen Ausbildung in den Bereichen Geriatrie und Langzeitpflege die Bereiche Akutpflege und Pädiatrie. Auch kann eine dreijährige duale

Ausbildung zur Hauswirtschafterin beziehungsweise zum Hauswirtschafter absolviert werden.

„Pflege ist ein Beruf, der Kopf, Herz und Hand in gleicher Weise fordert. Als Pflegefachperson trägt man Verantwortung für das körperliche und seelische Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner“, betont der Heimleiter. Wer sich für die Ausbildung interessiert, sollte Respekt vor der anspruchsvollen Arbeit haben und gerne nah mit Menschen arbeiten. Und man sollte Freude am Lernen mitbringen, denn die Anforderungen an die Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann sind nicht gering. Die Ausbildung in den Pflegeberufen wurde 2020 reformiert. Seither werden alle Azubis schulisch und praktisch im Krankenhaus, in der ambulanten Pflege und in der stationären Altenpflege ausgebildet. Das bringt viel Abwechslung und interessante Einblicke in das gesamte Spektrum des Berufs.

Eigenes Fortbildungsprogramm für Mitarbeitende

Derzeit arbeiten in der Stiftung 21 Azubis in der Pflege, ein Azubi in der Verwaltung und drei in der Hauswirtschaft und lernen täglich dazu. „Doch nicht nur sie sollen Neues lernen lernen“, sagt Heimleiter Bernhard Wandel. „Für uns ist es ganz wichtig, dass sich auch unsere Mitarbeiter und Ehrenamtlichen regelmäßig weiterbilden können. Dafür gibt es für unsere Mitarbeitenden ein eigenes Fortbildungsprogramm, das diese – neben externen Fortbildungen – interessiert besuchen.“ Ein Beispiel ist etwa die Weiterbildung im Bereich Palliative Care.

Ausbildung bei der Stiftung

Detailliertere Informationen zu den Ausbildungen gibt es online auf www.stiftung-ev-altenheim.de/karriere/ausbildung.

Mehr Infos und Auskünfte erteilt die Personalabteilung unter Telefon (0 71 41) 9 30 61 24 und per E-Mail an personal@stiftung-ev-altenheim.de.



Von Jubilar zu Jubilar, herzlichste Glückwünsche und weiterhin viel Erfolg für Ihre segensreiche Einrichtung.

LANG

Garten- und Landschaftsbau
Straßenbau

Alles aus
einer Hand!





Stadtwerke

Immer an eurer Seite

Wir sind euer

Alles-gebacken-Kriegen.

Strom fließt. Wasser läuft. Gas und Wärme startklar. Sonst noch was? Jede Menge: Wir arbeiten Tag für Tag an den wichtigen Zukunftsthemen – von der Energiewende über intelligente Verkehrslösungen und ultraschnelles Internet bis hin zur smarten Stadt. Für euch. Für unsere Umwelt. Für ein lebenswertes Morgen.

www.swlb.de

Wohnen und Leben im Alter

Albert-Knapp-Heim, Gerokheim, Geschwister-Cluss-Heim

Mühlstrasse 22 · 71640 Ludwigsburg
Telefon: 07141 93 06-0 · info@stiftung-ev-altenheim.de
www.stiftung-ev-altenheim.de

Ich sehe
Dich.



die stiftung.
evangelische altenheime
in ludwigsburg

185
Jahre

1836-
2021